

# Die bikantonale Schule ist auf Erfolgskurs

Vor 50 Jahren wurde das Gymi Laufen gegründet. Die Institution ist mit ihrer Ausrichtung in der Schweiz einzigartig

VON DIMITRI HOFER

Der in Breitenbach aufgewachsene Olivier Borer moderiert Sportsendungen im Schweizer Fernsehen. Vor der Kamera macht er eine gute Figur und führt souverän durch die Show.

Für seinen Job in Leutschenbach hat Borer einst in der Region die Weichen gestellt. Wie tausende andere Schülerinnen und Schüler besuchte er das Regionale Gymnasium Laufental-Thierstein. «Noch heute profitiere ich von dem, was ich in Laufen gelernt habe: selbstständiges Arbeiten, die Freude an der Sprache, an Fremdsprachen, und mit offenen Augen und mit wachem Geist durch die Welt zu gehen», erinnert er sich. Der Schwarzbube ging jahrelang ans Gymi und machte vor zwei Jahrzehnten dort die Matur.

Das Zitat des prominenten Abgängers ist neben vielen anderen in einem Jubiläumsband zu finden, der vor wenigen Tagen erschienen ist. Die an der Schule tätigen Lehrer Linard Candreia, Peter Hellinger und Martin Meury haben sich intensiv mit der Geschichte der Einrichtung auseinandergesetzt. In diesem Jahr feiert das Gymnasium sein 50-jähriges Bestehen. Die Bildungsinstitution geniesst im Raum Basel ein hohes Ansehen. Bevor das Gymi zu seinem guten Ruf kam, galt es jedoch viele Hürden zu überwinden.

## Zuerst war man in Breitenbach

In den Jahren vor der Gründung des Gymnasiums erlebte die Wirtschaft einen Aufschwung. Für die Jugendlichen in der Region Laufental-Thierstein waren die Bildungsmöglichkeiten aber bescheiden. Schüler, die eine Mittelschule besuchen wollten, konnten an ein innerschweizerisches Kollegium oder an ein Basler Gymnasium gehen. Für die Mehrheit im vorwiegend ländlichen Raum blieb der Weg zu einer akademischen Laufbahn verwehrt. Die Regionale Raumplanungsgruppe Laufental-Thierstein nahm sich deshalb dem Thema an. Am Ende der langen Verhandlungen stand ein Staatsvertrag zwischen den beiden Kantonen Bern und Solothurn.

Vorerst noch in einem Provisorium in Breitenbach untergebracht, nahm die Schule mit 25 Schülerinnen und Schülern am 28. April 1969 ihren Betrieb auf. Als erster Rektor, der die Entwicklung der Institution in den kommenden Jahrzehnten stark prägte, wurde Eugen von Arb ange-



Die erste Klasse im Jahr 1969. An der Wand steht der damalige Rektor Eugen von Arb. ZVG



Olivier Borer. ZVG

stellt. Der Schulleiter, der bisher an der Kantonsschule in Solothurn tätig gewesen war, wechselte auf die andere Seite des Passwangs. Zwei Jahre nach der Gründung zogen die Jugendlichen vom Thiersteiner Hauptort in einen Erweiterungsbau der Sekundarschule in Laufen.

Zu Beginn noch als reines Progymnasium konzipiert, stellte sich bald die Frage nach den Anschlussmöglichkeiten. Die beiden Kantone entschlossen sich, die Einrichtung zu einer Maturitätsschule auszubauen. Dafür waren die vorhandenen Räumlichkeiten aber viel zu klein, weswegen am Steinackerweg im Jahr 1979 ein roter Neubau errichtet wurde. In diesem Gebäude ist das Gymnasium noch heute untergebracht.

## Schüler aus rund 25 Gemeinden

Die folgenden Jahre waren geprägt von einer konstanten Zunahme der Schülerzahl. René Moser, zweiter Rektor des

Gymnasiums, schreibt in der Publikation über die Herausforderungen, welche die bikantonale Schule mit sich brachte: «Der komplizierten politischen Geografie entsprechend stammten die Schülerinnen und Schüler aus rund 25 verschiedenen Gemeinden und hatten zum Teil enorme Schulwege mit diversen Verkehrsmitteln, auf deren Fahrpläne zu achten war.» Die grossen Distanzen zu den beiden Bildungsdirektionen in Bern und Solothurn hätten zu einer gewissen Abgeschlossenheit der Schule geführt.

Der Kantonswechsel des Laufentals brachte für das Gymnasium wiederum einige Veränderungen. Ein Knackpunkt war dabei die Ferienregelung. Hatten bisher die Verantwortlichen der Schule die Ferienpläne selbstständig festgelegt, musste sich das Laufental nun an den einheitlichen Ferienplan beider Basel halten. Um die Klassenzahlen im Gymnasium anzupassen, wurden einzelne Schüler von Lau-

fen nach Münchenstein und umgekehrt verschoben.

Der Laufentalvertrag, der die Modalitäten der Integration des Tals in den Kanton Baselland regelte, hatte eine Gültigkeit von zehn Jahren. Anschliessend ging es darum, festzulegen, ob die Schule weiterhin die progymnasiale und gymnasiale Stufe unter einem Dach vereinen oder der im Kanton Baselland gültigen Schulstruktur angepasst werden soll. «Leider versuchten Exponenten aus Politik und den Sekundarschulen Laufen und Zwillingen diesen Moment zu nutzen, um das Progymnasium vom Gymnasium Laufen abzuspalten und den Sekundarschulen anzugliedern», so Rektor Moser. Ein neuer Staatsvertrag, der im Juni 2007 vom Baslerbieter Landrat mit grosser Mehrheit angenommen wurde, hatte eine Fortführung der Schule in der bisherigen Form zur Folge.

Das Gymnasium in Laufen konnte sich seinen Exotenstatus bis zum heutigen Tag bewahren – und verdankt ihm auch einen Teil seines Erfolgs. Die Einrichtung hat als einzigartig weit und breit eine bikantonale Trägerschaft und vereint Progymnasiasten und Gymnasiasten. Aktuell besuchen rund 600 Schülerinnen und Schüler die Unter- und die Oberstufe.

## Bilinguale Matur ist beliebt

Seit dem Jahr 2012 ist mit dem Jura sogar ein dritter Kanton involviert. Die bilinguale Matur, bei der die Jugendlichen zwei Jahre in Laufen und zwei Jahre in Porrentruy die Schulbank drücken, erfreut sich grosser Beliebtheit. Selbst Schüler aus dem restlichen Baselland entschliessen sich deshalb, das Laufner Gymi zu besuchen. Beim einzigartigen Angebot handelt es sich um das Ergebnis langjähriger Bemühungen des derzeitigen Rektors Isidor Huber. Der Ostschweizer, der an der Schule Französisch unterrichtet, leitet das Gymnasium seit 2007.

Das Regionale Gymnasium Laufental-Thierstein befindet sich auf Erfolgskurs, und ein Ende ist derzeit nicht abzusehen. Oder wie es die Baslerbieter Bildungsdirektorin Monica Gschwind in ihrem Prologtext im Jubiläumsband formuliert: «Diese kantons-, sprach- und kulturüberschreitende Zusammenarbeit darf durchaus als Leuchtturm in der schweizerischen Bildungslandschaft bezeichnet werden.»

## «Mein Traum ist eine zweisprachige Schule»

Rektor Isidor Huber erklärt, weshalb seine Schule gut aufgestellt ist und wieso er die bilinguale Matur ins Leben gerufen hat.

VON DIMITRI HOFER

### Isidor Huber, wie wird das Regionale Gymnasium Laufental-Thierstein in 50 Jahren aussehen?

Isidor Huber: Es wäre bitterschade, wenn die Schule nicht mehr da wäre. Das Gymi ist ein entscheidender Standortfaktor für die ganze Region. Ich denke, dass die derzeitige Organisationsform mit einer progymnasialen und gymnasialen Stufe unter einem Dach bleiben wird. Der Kanton Baselland hat immer wieder ins Schulgebäude investiert. Das Haus sieht, obwohl es 40 Jahre alt ist, fast wie neu aus. Was ansteht, ist jedoch eine Aussenhüllensanierung. So wie die Schule aufgestellt ist, schauen wir zuversichtlich in die Zukunft. Unsere Räumlichkeiten sind dem Zuwachs an Schülerinnen und Schülern,



mit dem wir in den kommenden Jahren rechnen, gewachsen.

### Mit der Vereinigung von Progymnasium und Gymnasium im gleichen Gebäude ist Ihre Schule eine Exotin. Sehen Sie sich diesbezüglich Widerstand ausgesetzt?

Es gab vielleicht schon Personen im Kanton, die unser System nicht gut fanden. Wären wir ein reines Gymnasium, wäre die Verwaltung wohl einfacher, die Schule als Verwaltungseinheit aber

zu klein. Der Erfolg gibt uns recht. Die Schule funktioniert hervorragend.

### Welches sind die Vorteile dieser ungewöhnlichen Schulform?

Die Progymnasiasten erhalten schon sehr früh Vorbilder. Dass sie bereits sehen können, was am Gymnasium stattfindet, ist für sie ein Appetizer. Wir veranstalten Nachmittage, an denen die Gymnasiasten die Progymnasiasten empfangen und über die verschiedenen Schwerpunktfächer erzählen.

Der Ostschweizer Isidor Huber leitet als Rektor seit 2007 die Geschichte des Gymnasiums Laufen.

KENNETH NARS

### Gleichzeitig ist doch an Schulen, an denen die drei verschiedenen Niveaus der Sekundarstufe vorhanden sind, die Durchlässigkeit grösser als bei Ihnen.

Es ist erstaunlich. Die Durchlässigkeit klappt auch bei uns. Die Klassen an unserem Progymnasium haben aufgrund von Quereinsteigenden eher zunehmende Schülerzahlen. Natürlich ist es praktisch, wenn die verschiedenen Niveaus unter einem Dach vereint sind, wie sonst im Baselland. Aber wir kompensieren diesen Nachteil dadurch, dass wir sowohl die Unterstufe als auch die Oberstufe beherbergen. Grundsätzlich konstatiere ich bei der Schülerschaft eine grosse Zufriedenheit. Kürzlich habe ich festgestellt, dass zuletzt im Jahr 2008 ein Schüler einen Rekurs eingereicht hat.

### Die bilinguale Matur, die seit dem Jahr 2012 angeboten wird, ist auf Ihre Bemühungen zurückzuführen. Wieso haben Sie dieses Projekt aus der Taufe gehoben?

Die Schweiz verfügt in Europa über einen einzigartigen Sprachen-Werkzeug-

kasten. Ich finde es schade, wie fahrlässig in unserem Land mit diesem Privileg umgegangen wird. Man wartet darauf, dass irgendein Rektor in der Provinz auf die Idee einer bilingualen Matur kommt. Die Kantone Solothurn und Bern hätten genauso die Möglichkeit, mit ihren französischsprachigen Nachbarkantonen zusammenzuarbeiten.

### Welche Dimensionen könnte die zweisprachige Matur am Gymnasium Laufen noch annehmen?

Mittelfristig sehe ich zwei Klassen, wie wir sie derzeit haben. Sie ermöglichen eine optimale Organisation und erlauben administrative Synergien. Wenn ich könnte, würde ich in Laufen auf der grünen Wiese eine bilinguale Schule mit allen Stufen errichten. Mein Traum ist eine Bildungseinrichtung mit Gymnasium, Sekundarstufe und Berufsschule, die allesamt zweisprachig sind. Mehrsprachigkeit ist nicht das Privileg der Akademiker und Gymnasiasten. Ich habe Tanten, die im Jura in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen sind und sowohl Französisch als auch Deutsch sprechen.